

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Tragerechnung 1.20 M., im Verlagsort 1.00 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Kunzeigen-Verlag v. d. Spalt, Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Mit dem Gläubigerbogen und Schmid. Buchw. u. d. B.

Nr. 37

Nagold, Mittwoch den 14. Februar

1906.

Amtliches.

An die evang. Pfarrämter.

Den evangelischen Kirchengemeinden wird empfohlen, auch bevor das Opfer des Sonntags Involant der Freibettstiftung des Bezirkskrankenhanfes zuzuwenden.

Nagold, den 14. Februar 1906.

Namens des Objesanauausschusses:
Dehan R d m e r.

Die Marokko-Konferenz.

London, 13. Febr. Den pessimistischen Meldungen über den Stand der Marokkokonferenz tritt der Korrespondent der „Tribuna“ in nachstehendem Telegramme entgegen, das anscheinend inspiriert ist:

„Die Meldung, die Konferenz sei jetzt auf einen toten Punkt gelangt, ist eine blanke Gutm. Das Berliner Telegramm, demzufolge die französischen Vertreter plötzlich die sofortige Erledigung der Polizeitfrage gefordert haben sollten, ist ebenso irreführend wie unwahr. Der angebliche Ernst der Lage beruht nur in der Phantasie. Diese ökonomischen Telegramme sind ein Teil eines Aufschlags, der darauf abzielt, die Konferenz zu nichte zu machen. In diese Nachrichtenbüros und Zeitungen lassen sich von französischen Korrespondenten bedienen. Die Haltung der französischen und deutschen Vertreter ist gleichermaßen korrekt. Die Regierung Kaiser Wilhelms hat natürlicher Weise keine Vorschläge zu machen, da sie mit jeder Maßregel zufrieden ist, die nicht Marokko ganz an Frankreich anleiert.“

Wie der Korrespondent des „Daily Telegraph“ seinem Blatte mitteilt, herrscht in Algerien allgemein die Ansicht, daß Deutschland in der Polizeitfrage nachgeben werde und dafür Zugeständnisse bezüglich der Staatsbank erhalte. Der Korrespondent erhielt aus guter Quelle die Versicherung, falls die beiden Fragen in dieser Weise vereinigt würden, könnte ein endgültiges Abkommen leichter erreicht werden. Man erwartet, daß eine deutsch-französische Verständigung von einer dritten Macht, vielleicht Amerika, bewirkt werden wird.

In einem späteren Telegramm sagt der Korrespondent: Gestern, Montag abend, sei die Stimmung in Algerien wieder weniger günstig. Zwischen Berlin und Algerien findet ein unausführlicher Telegrammwechsel statt.

Tanger, 13. Febr. Die Nachrichten aus Algerien machen hier den besten Eindruck. Der Sultan und sein Hof glauben unerschütterlich, daß angesichts der ansehnlichen unüberwindlichen Meinungsverschiedenheiten der Mächte, die Konferenz kein praktisches Ergebnis haben werde. Auch die Bevölkerung von Fez ist auf einen vollkommenen Mißerfolg der Beratungen gefaßt.

Newyork, 12. Febr. Die „Kosmos“ nennt die Marokkoangelegenheit eine Komödie der deutschen Diplomatie, die einen Vorwand zum Kriege suche. Auf die friedlichen deutschen Versicherungen sei nichts zu geben. Abneigung

Algerien nicht den Vorwand zum Krieg werden, werde Deutschland einen anderen Grund finden.

Besserung der Lage.

Algerien, 13. Febr. Die Vorbereitungen und Kommissionsarbeiten zur Vorbereitung der heutigen Nachmittagsitzung sind in befriedigender Weise fortgesetzt worden. Nach der Ansicht mehrerer Delegierten, die befragt wurden, kann von einer Krise zur Zeit nicht mehr gesprochen werden. Die Erregung, welche durch die angetragene Infortekt übermittelten deutschen Forderungen hervorgerufen war, beginnt sich zu legen, zum Bedauern derjenigen in Frankreich und auch in Spanien fast vertretenen Elemente, die das Scheitern der Konferenz herbeiwünschen.

Deutsch-französische Besprechungen.

München, 13. Febr. Die Münch. N. Nachr. erhielten heute abend aus Paris folgendes Privattelegramm: „Der deutsche Botschafter Fürst Radolin suchte heute mittig, einer Weisung aus Berlin entsprechend, den Ministerpräsidenten und Minister des Reiches Koubier auf. In der letzten Zeit hatte eine direkte Ansprache über Marokko in Paris nicht mehr stattgefunden. Der heutige Besuch ergibt, daß Deutschland nichts unversucht lassen will, um eine Verständigung zu erzielen und dem Scheitern der Konferenz vorzubeugen. Es ist anzunehmen, daß Fürst Radolin dem französischen Minister die nachteiligen Folgen eines weiteren Festhaltens an dem Generalmandat Frankreichs und eines ergebnislosen Ausganges der Konferenz vorstellte. Auch wird Marbell geschaffen, wie weit die Pariser Presse, zumal der Temps, tatsächlich die Ansichten der Regierung wiedergibt.“

Algerien, 13. Febr. Heute vormittag haben Zusammenkünfte zwischen dem deutschen Botschafter von Radowitz und dem französischen Delegierten Revoil und ferner zwischen dem Grafen Tattenbach und dem französischen Delegierten Reguault stattgefunden; sie gaben Anlaß zu zahlreichen Vermutungen, aber es ist noch nichts über den Meinungsaustrausch der deutschen Delegierten mit den französischen durchgeleert.

Die Neuwahlen in England und ihre Bedeutung für Deutschland.

Das Ergebnis der Wahlen und der politische Umschwung in England sind auch für uns Deutsche von Wichtigkeit. Sicher wird die auswärtige Politik in London sich nicht wesentlich ändern. Imperialismus und Weltpolitik liegen im Zug der Zeit, den auch die liberale Partei Englands mitmachen muß, wenn schon sie früher solcher Expansion abgeneigt war. Immerhin dürfte wohl unter dem liberalen Regime weniger Chauvinismus hervorbrüten. Die Schutzollbewegung Chamberlains war wesentlich gegen Deutschland gerichtet. Nun ist sie mit dem durchschlagenden liberalen Sieg vorerst tot; selbst der schnelle Agitator Joseph Chamberlain, der im 70. Lebensjahr steht, wird sie kaum wieder neu beleben können. Ebenso wird den Ideen

der allgemeinen Zoll-Union Englands mit seinen Kolonien, deren beginnende Ausführung betr. Kanadas und Südafrikas unsern Handel mit diesen britischen Kolonien bereits in hohem Maße und andere Benachteiligungen gestützt hat, ein Damm gesetzt. England ist für den deutschen Außenhandel weitans der beste Abnehmer, und es erscheint sehr beachtenswert, daß England zugleich der einzige große Staat ist, dem gegenüber wir uns einer aktiven Handelsbilanz erfreuen; d. h. wir liefern mehr Waren nach England, als wir von dort beziehen; im Jahr 1904 Export von 995 Mill. Mark, Import für 961 Mill. Mark. Umfange sonach unser Außenhandel mit Großbritannien 1906 Mill. Mark, so kamen an 2. und 3. Stelle die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 1438 Mill. Mark und Oesterreich-Ungarn mit etwas über 1300 Mill. Mark, Export und Import zusammengefaßt. Zumal wir an anderen Absatzgebieten, namentlich in der nordamerikanischen Union, fast beschränkt worden sind, dürfen wir es mit Befriedigung begrüßen, daß uns nicht auf dem englischen Markt durch Schutzölle neue Schwierigkeiten erwarten. Selbstverständlich bleiben die Engländer nicht jemand anderem zuliebe oder aus theoretischer Prinzipienreiterei beim Freihandel, sondern weil sie trotz allem die Erkenntnis bewahren, daß dieser ihnen am besten nützt. England ist immer noch das unergiebigste größte Handelsland der Welt, der größte internationale Kommissionär und Geldregler; seine ungeheure Baumwollindustrie zum Beispiel ist zu 4 Fünfteln auf die Ausfuhr angewiesen. Umgekehrt produziert die heruntergekommene englische Landwirtschaft etwa nur ein Viertel oder ein Drittel des heimischen Bedarfs. Ueberall muß also England auf möglichst freie Bewegung bedacht sein; seine Verhältnisse liegen sehr viel anders als in Deutschland, wo glücklicherweise trotz aller erfreulichen industriellen Entwicklung die Hauptkraft noch im heimischen Boden wurzelt. Englands Industrie und Handel hat sich übrigens gerade im abgelaufenen Jahr so wohl befunden und so stark entwickelt, wie lange nicht; diese Tatsache sprach auch nicht für einen Umschwung im Wirtschaftssystem.

Neben dem Ende der Schutzollbewegung ist das bedeutendste Moment das erstmalige Auftreten einer wirklichen Arbeiterpartei im englischen Unterhaus. Bisher sah dort nur etwa 1 Duzend Arbeiter und Sozialisten, ohne festes Gefüge. Erst seit 6 Jahren haben die Trades Unions, die englischen Gewerkschaften, ihre Ausbildung nach politischer und sozialistischer Richtung genommen. Jetzt bei den Wahlen trat ein Teil der Arbeiter mit den Liberalen, die eine Reihe von Arbeiterkandidaten aufstellten; daneben errichteten eine „unabhängige Arbeiterpartei“, die mehr sozialistisch gerichtete Gruppe, auf dem Plan, die in einem Aufsatz sagt: Liberale und Konservative hätten sonstigen als einzige Daseinsberechtigung den Schutz der Interessen der Reichen und die Erhaltung von Zweipol in der Arbeiterpartei. Die unabhängige Arbeiterpartei bereite die Bildung einer politischen Partei vor, die kein Bündnis mit den anderen Parteien haben werde. Doch will sie eine freundliche Haltung den Liberalen gegenüber so lange einnehmen, wie diese die von ihnen versprochenen Maßregeln der so-

Vom Planeten Mars.

(Schluß.)

Beispielen würden auch für uns jetzt Lebenden die in den kommenden Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden gemachten Entdeckungen unerträglich sein. Was wir heute für unmöglich halten, wird die Nachwelt ein als selbstverständlich betrachten; so auch vielleicht die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den Bewohnern der Geschwisterplaneten.

Wollen wir uns aber den Kulturfortschritt des Mars nutzbar machen, so dürfen wir mit der Lösung dieser Aufgabe nicht gar zu lange warten, denn in einigen hunderttausend Jahren wird der Marsmond Phobos auf den Mars stürzen, womit das dortige Leben abschließt. Dann fängt für ihn eine neue Entwicklungsperiode an, während wir so lange den Höhepunkt der Entwicklung repräsentieren, bis auch unser Mond herabfällt und ein anderer unserer Planetengeschwister uns in der Vorrangstellung abdrückt.

So herrscht ein ewiges Auf- und absteigen in der Entwicklung. Auch der Planet Mars, nach diesen Gesetzen folgen.“

Interessant ist, was der alte Gelehrte über Schiaparelli berühmte Marskarte sagt: „Beim ersten Blick auf die Karte fallen die parallelen Kanäle besonders auf, und mancher zweifelt an der Naturtreue der Abbildungen. Sie sind aber genaue Kopien der Karten von Schiaparelli, die auch von anderen Astronomen für richtig befunden wurden. — Warum der Zweifel? — Weil das Vorhandensein der

regelmäßig parallelen Kanäle nur durch die Annahme, daß sie Kunstprodukte der Marsbewohner sind, erklärt werden kann; denn als Produkte der Natur allein können sie niemals gelten. — Darum also! — Kunstprodukte sind ausgeschlossen, weil keine hochentwickelten Lebewesen vorhanden! Nur die Erde ist im Besitze von solchen, nur wir Menschen, der Stützpunkt alles Lebens im Weltall, wären dazu imstande, solche Umgestaltungen der Oberfläche auszuführen, meinen diese „gläubigen“ Zweifler. — Auch einige Gelehrte wollen nicht an diese Möglichkeit glauben, weil sie leider nicht zurück auf den Gedanken kamen! — Sie wollen die Karten des berühmten Schiaparelli als Zerrbilder hinstellen, indem sie das scheinbare Vorhandensein der doppelten Kanäle durch Blutbrechungen in unserer Atmospäre erklären. Alle Gelehrten, die sich nicht dieser Ansicht anschließen, sind Phantasten, aber keine Vertreter der exakten Wissenschaften! — Nun gut! — Sie mögen recht haben; aber selbst aus die Gefahr bin, zu dieser Kategorie gezählt zu werden, erkläre ich mich als Anhänger der Theorie der künstlichen Kanalbildung auf Mars. — Warum? — Weil ich durch meine Ueberzeugung dazu gewonnen bin. Erstens sieht man an einem und demselben Abend im Fernrohr sowohl doppelte, als einfache Kanäle, ja, die Kanäle wechseln sogar von Zeit zu Zeit ihre Stellung und verschwinden ab und zu ganz. Aber auch die Lage der Kanäle ist so zweideutig, daß diese, von uns Menschen angelegt, nicht vernünftiger gewählt werden könnten. Der auf dem linken Globus ersichtliche breite, nach Osten einmündende Bogen bildende Meeressarm, wie auch die Halbinsel

Ophemia und die Insel Kufoula und Hellas usw. umschließenden Gewässer sind natürlicher Ursprungs; aber die zwei einander kreuzenden Kanäle der Hellas und die parallelen Kanäle der Festländer, wie auch die drei Kanäle der Insel Thaumaska auf dem rechten Globus usw., sind Erzeugnisse der intelligenten Marsbewohner. Die Kanäle sind darum auf Mars erforderlich, weil das Festland einen nur durch schmale Gewässer unterbrochenen Gürtel bildet, der den Meeresschwümmen von den Polen nach dem Äquator hindert.

Obwohl die Kanäle vorhanden sind, kommt es vor, daß Sandstürme überflutet werden. Man merkt dies an der etwas dunkler gewordenen Farbe dieser Gebiete. Wie würde es also auf Mars aussehen, wenn keine Kanäle existierten? Zur Zeit der Schneeschmelze am Südpol würde z. B. die Insel Hellas überflutet werden, wenn nicht die Marsbewohner einen Kanal in der Richtung von Süden nach Norden angelegt hätten. Aber nicht einmal mit diesem Kanal allein wären die Erbauer zufrieden, sie bauten einen zweiten in der Richtung West-Ost, damit der erste bei starker Wasserzufuhr nicht überflutet werden sollte. Wenn sich zuviel Wasser ansammelt, ist sowohl nach rechts als nach links Gelegenheit zu dessen Ableitung geboten.

Rechtlich haben sie es bei der Insel Thaumaska auf dem rechten Globus gemacht. Dort gelangt das Wasser durch einen im Süden angebrachten Kanal in ein natürliches Binnenmeer, die Sonnensee, und wird sowohl nach Nordwesten als nach Osten abgeleitet. Nach Nordwesten gelangt das Wasser in ein Binnenmeer im Banke Daballa, und



alen Reform durchzuführen würden. Wie stark die neue Arbeiterpartei sein wird, ist noch nicht recht abzusehen; sozialistische Organe rechnen auf etwa 80 Mitglieder, vielleicht treten noch andere den Liberalen affiliierte, gewählte Arbeiter bei. Immerhin wird auch jetzt noch die englische Arbeiterpartei kaum halb so stark sein, wie die deutsche Sozialdemokratie im Reichstag mit 78 Mandaten; ferner wird die englische Arbeiterpartei mehr wirkliche Arbeiter unter sich haben und nach ihrer ganzen Entwicklung maßvoller sein als die deutschen Genossen. Wie letztere die Reichstagstribüne mißbrauchen, beweist ganz offen die U. Bilzigs, indem sie schreibt: „Das Rednerpult des englischen Unterhauses fand bisher nur der englischen Bourgeoisie zu Gebote. Diese Tribüne zu erringen und sie in eine Agitationsstätte für den Sozialismus zu verwandeln, ist die Hauptaufgabe, die die englische Arbeiterklasse im Wahlkampf zu leisten hat.“ Die liberale Partei, die ja auch in John Burns einen Arbeiter in ihr Ministerium aufgenommen hat, wird im Unterhaus unter einer Gesamtzahl von 670 Mandaten für sich allein eine Mehrheit von reichlich 100 Stimmen über alle anderen Parteien, Konservativen, Unionisten, Freie Nationalisten und Arbeiterpartei zusammen haben. Schließlich verdient Hervorhebung, daß das englische Wahlrecht, im Umland des Parlamentarismus, weniger demokratisch ist, als unser Reichstagswahlrecht; es ist an Grundbesitz oder Wohnungsmiete u. a. gebunden. Auch erhalten die englischen Unterhausmitglieder keine Diäten. Dstg.

Politische Uebersicht.

Für den Fortfall des Reichsausschusses zu der Alters- und Invaliditätsversicherung plädiert die „Deutsche Arbeiterzeitung“, indem sie anspricht: „Der Reichsausschuß war bei der Errichtung dieser Versicherungsanstalten sicherlich am Platz, weil die Arbeiter eben nicht gewöhnt waren, derartige Vorschläge zu machen. Jetzt aber, nachdem die Eingewöhnung eingetreten ist, nachdem die Arbeiter nicht nur das Zahlen von Beiträgen, sondern auch das Zahlen der Renten sehen, und nachdem es sich gezeigt hat, daß die Arbeiter ungleich größere Beiträge an die Gewerkschaftskassen zu leisten imstande sind und daneben noch Geld zur Unterstützung der russischen Revolutionäre übrig haben, ist die Gewährung von Geschenken aus der Reichskasse an sie ein bitteres Unrecht gegen alle Volksgenossen mit geringem Einkommen, die nicht das Glück haben, wegen ihrer wirtschaftlichen Unselbstständigkeit der Versicherungspflicht zu unterliegen; bitteres Unrecht gegen den gesamten unteren Mittelstand, für den es keine Reichsversicherung und keine Reichsgeschenke gibt. Darum können die Reichsausschüsse zur Invalidenversicherung ohne weiteres fallen. Denn die Arbeiter sind, wie es aus den angeführten Gründen hervorgeht, zweifelsohne in ihrem Wohlstand weit genug fortgeschritten, um den Anfall aus ihrer Tasche decken und so für ihr Alter selbst sorgen zu können. Glaubt man das Gewerkschaftswesen offiziell protegieren zu sollen, so verbinde man mit dieser Protektion auch das Verlangen, daß die Gewerkschaften ihre Wirksamkeit nicht nur auf das Gebiet der Zwangung von Lohnverhöhungen und dergleichen mit Hilfe des Streiktorismus, sondern auch auf dasjenige aktiver Teilnahme an der Förderung des Arbeiterwohls im Sinne der für die Einführung der Arbeiterversicherung maßgebend gemeinen Erwägungen erstrecken. Wo einzelne Klassen der Bevölkerung sich in der Tat nicht selbst helfen können, möge das Reich aus neue einschreiten. So ist es u. a. vollständig zu billigen, wenn der geplanten Witwen- und Waisenerziehung von Reich wegen tatkräftige Unterstützung zuteil wird. Aber es ist unmoralisch, an Leute weiterhin Reichsgelder zu verschleudern, die durch Zuwendungen an die gewerkschaftlichen Kampforganisationen zur Gemütsdankbarkeit, daß sie der Hilfe gar nicht bedürftig sind.“

Mehrere französische Finanzbeamte haben ihre Entlassung gegeben, weil die ihnen übertragene Inventarabnahme in den Kirchen ihrer religiösen Ueberzeugung widerstreite.

dieser Meer ist durch zwei sehr lange Kanäle mit dem großen, zwischen dem 140. bis 180. Längengrad und 50. bis 60. nördlichem Breitengrad liegenden Meere verbunden, welche letztere wiederum durch zwei Kanäle mit dem südlich des Banded Memorria liegenden Meere kommuniziert. Noch viele andere Kanäle sind sehr geschickt und praktisch gebaut. Einige sind bis zu 300 Kilometer breit; andere wiederum nur 50 Kilometer; ja, wahrscheinlich ist die ganze Marsobersfläche von noch schmaleren Kanälen durchquitten, die wir der großen Entfernung der Erde vom Mars wegen nicht einmal mit den stärksten Teleskopen sehen können.

Die Marsbewohner haben zum Bau der Kanäle nur zwei Dämme aufgeworfen, die sie je nach der gewünschten Größe des Kanals mehr oder weniger voneinander entfernt anlegten. Ein Kanal mit 300 Kilometer Breite verlangt demnach ebensoviele Arbeit, wie einer mit etwa 10 Meter Breite.

Wie ich mich selbst auf meinen früheren Reisen überzeugen konnte, haben wir Menschen ebenso schwierige Arbeiten ausgeführt. Ich denke namentlich an den Rhein-Rhonekanal, dessen Wasserspiegel auf langen Strecken dadurch, daß man zwei Dämme aufgeworfen hat, 3 oder 4 Meter über der umgebenden Oberfläche steht. Hätten die Erbauer diese Dämme 300 Kilometer voneinander entfernt angeordnet, dann wäre die Arbeit dadurch nicht teurer geworden, aber große Strecken Erde, die Frucht tragen, wären überschwemmt worden, was man natürlich vermeiden, sofern es nicht nötig ist. Die Marsbewohner haben aber in diesem Falle keine andere Wahl gehabt. Bei

Der Senat der Vereinigten Staaten nahm die Bill an, durch die Alaska ein Sitz im Kongress gewährt wird.

Der Getreidezoll.

Im neuen Zolltarife, der am 1. März in Kraft tritt, wird eine Unterscheidung zwischen Malzgerste und anderer Gerste getroffen. Auf Malzgerste wird ein Einfuhrzoll von 4 \mathcal{M} , auf andere Gerste ein solcher von 1.30 \mathcal{M} pro 100 Kilogramm erhoben werden. Es ist bis zur Stunde noch keine offizielle Erklärung darüber erfolgt, wie die Unterscheidung zwischen Malzgerste und anderer Gerste definitiv gehandhabt werden soll. Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung, im allgemeinen eine Unterscheidung dadurch zu treffen, daß mit dem höheren Zoll für Malzgerste diejenige Gerste zu belegen ist, die ein Vektalergewicht von 65 Kilogramm und darüber aufweist, wogegen Gerste, die ein Gewicht unter 65 Kilo. aufweist, mit dem niedrigeren Zollsatz zu belegen ist. Es liegt nun die Gefahr nahe, daß diese Bestimmung zu unlauteren Manipulationen Anlaß bieten kann, vergerichtet, daß leichte und schwere Gerste, das heißt, Gerste von vielleicht 69 Kilo. und 80 Kilo. zu gleichen Teilen gemischt wird, um auf diese Weise als Futtergerste zum niedrigeren Zollsatz ins Inland gebracht und dort durch technische Bearbeitung, wieder in schwere und leichte Gerste getrennt zu werden. Auf diese Weise würde für die schwere Gerste ein Teil des Zollbetrages defraudiert werden können. Um solche Unterschleife zu verhindern, wird man als weiteres Mittel sich bei der Vergütung der Denaturierung bedienen, was heißt, die Zollbesitzer werden angewiesen werden, dort, wo der Verdacht vorliegt, daß Gerste wegen des Vorhandenseins einer größeren Menge schwerer Körner zu den angegebenen Manipulationen führen könnte, die Gerste zu denaturieren. Bei dieser Denaturierung soll zunächst darauf Rücksicht genommen werden, daß die Keimkraft der Körner nicht zerstört wird. Diese Bestimmungen sind getroffen worden, nachdem die Regierung mit zahlreichen Interessenten Fühlung genommen hatte. Man hofft, einen Weg gefunden zu haben, durch den auch der Einfuhrhandel nicht allzusehr beeinträchtigt wird. Sollte sich in der Praxis herausstellen, daß eine Änderung dieser Bestimmungen sich im Interesse von Industrie und Handel als erforderlich erweist, so wird man in Regierungskreisen dieser Frage bereitwillig nach treten.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Februar. Der Reichstag setzte heute die Beratung über den Etat des Reichsamts des Inneren fort.

Hagemann (natl.): Die Behauptung, die Sozialdemokraten seien die alleinigen Vertreter der Arbeiter, sei eine Annahme und ein großer Hochmut. Redner bedauert, daß der Staatssekretär meinte die Arbeiter allein gerühmt habe und nicht auch die Unternehmer.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Dörren (Reichsp.) erklärt Unterstaatssekretär Wermuth, daß der Bundesrat sich demnachst mit Maßnahmen gegen das Automobilwesen beschäftigen werde.

Aulerski (Pole) schildert das Elend der Heimarbeiter und kommt auf die Forderung eines 10stündigen Maximalarbeitsdays für weibliche Arbeiter zurück. Redner fordert sodann Arbeiterkammern, Ausbühnung der Sonntagsruhe und bessere Löhne namentlich für die Landarbeiter und fragt schließlich über die Demoralisierung des polnischen Mittelstandes.

Leonhart (fr. Sp.) wendet sich gegen die Anschuldigungen des Abg. Stadthagen bezüglich der Rassenärzte und tritt für schärfere Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Alkohols ein.

Horn (Soz.) greift den Abg. Hagemann an und wird wegen eines auf der Tribüne unverständlichen Ausdrucks vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede verbreitet sich der Redner ausführlich über die Verhältnisse der Glasbläserarbeiter.

ihnen die es: Besser einige fruchtbare Gebiete opfern, als das Ganze durch die Wassermassen überschwemmen lassen. Sie haben recht gehabt. Hätten sie es nicht getan, so würden die verheerenden Wassermassen jährlich die Marsobersfläche, wenn nicht ganz, so wenigstens zum größten Teil verödet haben.

Die Marsbewohner konnten diese Arbeit um so mehr auf sich nehmen, als man dort mit der gleichen Kraft das Dreifache wie auf der Erde in derselben Zeit leisten kann; alles ist ja dort dreimal so leicht als bei uns. Auch können sie sehr wohl über noch vorteilhaftere maschinelle Einrichtungen verfügen oder verfügen haben, wodurch ihnen die Arbeiten noch mehr erleichtert worden sind.

Diese Stichprobe dürfte die sympathische Literatur-Kauf des schlagfertigen Gelehrten, der mit der Technik eines Bellows die Darstellungskunst eines Bölsche und Böhmer ein, glänzend bewiesen haben.

Das Buch ist eine literarische und buchhändlerische Leistung ersten Ranges, und Verfasser und Verleger haben sich durch die Herausgabe ein Verdienst erworben, indem sie dadurch auch den minderbemittelten wissenschaftlichen Volksschichten Gelegenheit geben, ein hochinteressantes Thema kennen zu lernen, das jeden denkenden Menschen interessiert. Die Verleger haben auch von vorderein mit einem Massenabsatz großen Stills rechnen müssen, sonst wäre es unmöglich, so viel für den geringfügigen Preis zu bieten. Wir wünschen, daß dieses verdienstvolle Werk „Das Buch der Saison 1906“ werden möge.

Teimborn (Str.) befreit energisch die von dem Abg. Sachse neuerlich aufgestellte Behauptung, daß er bei der Jolge Fortuna beteiligt sei. Für die Art und Weise, wie seine Familie und er durch sozialdemokratische Flugblätter in Adm angegriffen werden, fehle ihm jede parlamentarische Bezeichnung.

Rertens (fr. Sp.) bittet um ausgiebigen Vogelzug und tritt für erhöhten Rinderzucht in der Heimarbeit ein. v. Serlach (Hosp. der fr. Ber.) polemisiert gegen die Darlegung des Abg. Rogalla v. Biberstein über die Lage und Löhne der Arbeiter in Döpreußen und tritt dann für eine Änderung der Bestimmungen in der Gefährdung und für die Koalitionsrechte ein.

Rassow (Kos.) polemisiert gegen v. Serlach. Redner verliest aus verschiedenen Zeitungen Kennerungen über v. Serlach und wird mehrfach vom Präsidenten unterbrochen. Als er das Urteil Nehrings in der Leipziger Volkszeitung über v. Serlach: „Politische Leichenfledderer“ anspricht, erklärt Präsident Bailekrem erregt: „Das geht nicht, sonst muß ich Sie zur Ordnung rufen.“

Schöpslin (Soz.) weist auf die Gefährlichkeit der Arbeit in der Braunkohlenindustrie hin. — Der Abgeordnete Förster (Soz.) kommt auf die Vorgänge beim Textilarbeiterstreik in Sera zu sprechen. Gerade die Textilarbeiter würden am schlechtesten entlohnt und hätten die längste Arbeitszeit.

Hieran wird die Debatte geschlossen und die Resolution der Sozialdemokraten betr. Braunkohleindustrie einer Enquete über die Eisenarbeiter, das Gehalt des Staatssekretärs und eine Reihe weiterer Titel angenommen. Um 6 Uhr verläßt sich das Haus auf morgen (Wahlrechtsantrag und Veteranenbeihilfe).

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Enz, 13. Febr. Am 5. d. Mts. fand die ordentliche Generalversammlung der Rottweiger Genossenschaft statt. Aus dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß das 14. Geschäftsjahr 1905 wie die vorherigen ein gutes genannt werden kann. Bolmlich wurden 520 288 Lit. eingeliefert, wofür den Mitgliedern 46 825 \mathcal{M} 92 \mathcal{S} bezahlt wurden; (pro 1 Lit. 9 \mathcal{S}) die Ragermilch erhielten die Mitglieder zurück. Das Erzeugnis an Butter war 44 493 Pfund, wofür 48 512 \mathcal{M} 26 \mathcal{S} vereinnahmt worden sind; darnach haben also 100 Lit. Bolmlich 8,54 Pf. Sahbutter ergeben. Der diesjährige Umsatz einschließlich der Unkosten betrug 113 247 \mathcal{M} 06 \mathcal{S} . Da bei dem Schmelzbestand die Ragermilch gute Verwertung finde, so dürfte sich 1 Lit. mindestens zu 3 \mathcal{S} verwerten, somit kommt die Bolmlich auf 12 \mathcal{S} pro 1 Lit. ohne Abzug. Der Vorstand ermahnte die Genossen die Verwaltung im Kampf mit manchen Schwierigkeiten auch fernerhin kräftig zu unterstützen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Enz, 13. Febr. Kommt letzten Sonntag abend eine anständige Sängergesellschaft mit 4 Schritten in gemüthlicher, friedlicher Stimmung hier an und läßt sich in verschiedenen Wirtschaften nieder, seltliche Nieder erschallen lassend. Was geschieht da? — Kurz vor der Abfahrt läßt vor dem Baum ein ausmgezogen bekannter Burche, der über eine höchst unartige Rede die ebtige Zurückweisung erhielt, mit den Fremden Handel an und will sie im Verein mit dem schleunigst herbeigeholten Älteren, ebenso rausflügeligen Bruder durchsprägeln. Nur der Friedensliebe der Fremden und dem eneratischen Eingreifen des modernen Biris, der die schauenden Kaufbolde mit Hilfe einiger Bürger ins Haus hineinbrängte und sie dort zurückhalten ließ, bis seine Gäste abgefahren waren, ist es zu danken, daß eine Schlägerei großen Stills verhütet wurde. Das rohe Gebahren dieser jungen Leute hätte freilich eine tüchtige Portion ungebrauner Asche verdient. Der Fremdenverkehr eines Ortes mit sonst friedliebenden Einwohnern wird durch derartige Vorkommnisse natürlicherweise nicht gefördert.

Bollmaringen, 10. Febr. Ein unerwarteter Tod traf an ihrem Namenstag hier eine Witwe, Agata Wehle.

Zum Kapitel des Vogelzugs wird dem „Schw.“ von geschätzter Seite geschrieben: Gegenüber dem kürzlich im Schwab. Merkur erschienenen Artikel „Der Vogelzug in Italien“ muß immer wieder betont werden, daß wir Deutsche kaum das Recht haben, unserer Enttäuschung über denselben Ausdruck zu geben, so lange der Vogelzug in Norddeutschland, nämlich der Krammetsvogelzug, gestillt erlitten ist. Bekanntlich kann der Schlingenspieler für seine Leute keine Auswahl treffen und so wird eine große Anzahl Stug- und nützlicher Vögel mitgefangen und, wenn sie nicht markfähig sind, zu Hause verpestet oder weggeworfen. Dabei ist diese Fangart eine äußerst grausame, indem diese Vögel sich auch an den Füßeln oder Gliedern fangen und sich dann elendiglich zu Tod zoppeln. Warum die Erdentung der Krammetsvögel sich nicht, wie bei anderem Feberwild, auf das Erlangen mit der Finte beschränkt, ist ebensowenig begreiflich, wie die Tatsache, daß Jäger und Forstleute, die doch nicht bloß Erleger, sondern auch Freunde der Tiere sein sollen, sich mit dieser unweidmännischen und grausamen Fangart befassen können.

Stamag. Richter: „Sollten Sie denn wirklich gar nichts bemerkt haben, daß der Dieb unter der Bettstatt war?“ — Frau: „Aberdings Herr Richter, hab' ich jemand bemerkt, allein ich dachte, es wäre immer noch mein Mann, mit dem ich mittags Streit hatte.“

Die philosophierende Köchin. „Die Gnädigen wissen es gar nicht, was für unglückliche Geschöpfe wir Köchinnen sind! — Sind wir häßlich, mag uns die Frau nicht, sind wir häßlich, kann uns der Herr nicht leiden; doch wir schlecht, schickt man uns natürlich weg, und lachen wir gut, dann bleibt für uns nichts zu essen übrig!“



Musterregister

In der
für die Firma **Karl Kaltenbach & Zöhne** in Albstadt unter
No. 9 eingetragen worden.
Eine komplette Bestandsliste Fabriknummer 41 für plastische Erzeug-
nisse bestehend aus:
Löffel, Tafelgabeln, Tafelmessern, Dessertlöffeln, Dessertgabeln,
Dessertmessern, Kaffeelöffeln, Kaffeeheber, Eislöffeln, Borstler,
Gemüselöffeln, Saucelöffeln, Kompottlöffeln, Eisonschaber,
Fischbesteck, Salatbesteck, Fleischgabeln u. s. w.
Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 3. pro 5. Februar 1906.
Den 10. Februar 1906.

Amtsrichter Schmid.

Landw. Bezirksverein Nagold. Haupt-Versammlung am Sonntag den 18. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr im **Gasthof zum Dirsch** in Nagold.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Mollerei-Inspektors Bey** in Gera-
bronn über **bessere Milchgewinnung u. Milchverwertung.**
2. Publikation der Jahresrechnungen 1905.
Die Herren **Kassenschlichter** werden hiermit besonders zum Be-
such der Versammlung aufgefordert.
Die **Bereitschaftsmitglieder** und sonstigen Interessenten werden zu zahl-
reichem Besuche freundlichst eingeladen.
Den 12. Februar 1906.

Vereinsvorstand:
Ritter, Obmann.

Nagold.
Zwangsvorverkauf.
In einer Zwangsvollstreckungssache kommen im Wege der öffentlichen
Versteigerung gegen sofortige bare Bezahlung
am Samstag den 17. Februar 1906
vormittags 9 Uhr
zum Verkauf:



14 Stück **Ofen**, verschiedenen
Systemen, darunter irische, 1 Wasch-
service, ca 470 St. feuerfeste Back-
steine, ca 7 mille Zigarren, 100 St.
Rohr, 60 St. Winkelrohr, 32 St. eiserne Schieber,
114 St. blechene Rohr, 23 St. Hand- und Waldsägen,
1 Saß Leim.
Viebhaber sind eingeladen. Zusammenkunft beim Dirsch.
Gerichtsvollzieher **Weber.**

Schwarzwald-Verein Haiterbach.



Donnerstag den 18. Febr. gefällige Abendunter-
haltung im **Säwen** hier. Beginn Punkt 7/8 Uhr.
Vorführung interessanter Lichtbilder vom Schwarzwald
und Hochgebirge.
Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen
gegen Eintritt von 10 S.
Haiterbach, **Vorstandsch.**

Mittwoch den 14. Februar 1906
Gasthof z. Röhle, Nagold
Grosses National-Konzert.
Auf allgemeinem Wunsch gibt die **I. bayerische Allgäuer**
Sänger-, Schuhplattler- u. Schrammelmusik-Gesellschaft
„**D'Oberlander**“
auf ihrer Durchreise ein Konzert.
Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
In zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
E. Knodel z. Röhle und
Gg. Kolb, Direktor.

15-18 Pfund frische
Gänse- sowie
Entenfedern
hat zu verkaufen.
Werk hat die Expedition.
Trauorkarten fertigt **G. W. Zaiser.**

Krampf-Husten
sowie chronische Katarrhe, fin-
den rasche Besserung durch **Dr.**
Lindenmeyers Salus-Bon-
bons. (Bestand: 10% Alliumsaft
90% reink. Zucker. In Beuteln à
25 u. 50 S. u. in Schacht. à 1. M. bei
Rond. **G. Lang, Nagold, in Wilt-**
berg bei: **A. Frauer.** [D.]

Berneck.
Die **Freih. v. Gältlingersche Gutsherrschaft** verkauft aus **Fichtwald, Abt. Mittl. Bruber-**
sain (Los I) und **Thann, Abt. Raut u. Balerberg (Los II)** folgendes aufbereitete
Nadelstammholz (Fichten u. Tannen), Lang- und Sägholz:
712 Stück mit 490,85 Festm. in zwei Losen und zwar:

Los	Stoffe	I.		II.		III.		IV.		V.		Summe Festm.
		St.	Festm.	St.	Festm.	St.	Festm.	St.	Festm.	St.	Festm.	
Los I	Langh.	7	17,15	32	54,89	75	70,45	216	96,60	78	26,12	264,71
	Sägh.	4	6,32	3	1,74	—	1,22	—	—	—	—	9,28
Los II	Langh.	5	12,86	46	76,99	75	77,94	54	34,92	11	9,63	212,34
	Sägh.	2	2,44	3	1,28	—	0,80	—	—	—	—	4,52

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den **R. Forstwart Dürr** in **Berneck** vorgelesen. Die Ver-
kaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote müssen, in ganzen und 1/10 Prozents der 1906er Lospreise
ausgedrückt, auf die einzelnen Lose getrennt, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: **Gebot auf**
Stammholz bis

Samstag, 17. Februar d. J., nachm. 3 Uhr
an **Freiherrn Karl von Gältlingen** in **Stuttgart**, Hauptpostlagernd, eingereicht werden.
NB. Entfernung der Schläge von Station **Berneck** und **Balterplatz** 3-4 km.

Überall ist das Lösungswort
„**Kaufet am Platze**“; ist es da
auch richtig gehandelt von einem
reellen Kaufmann, wenn er durch
Briefe Bescheide verspricht, um damit
Kaufwörter (etwa 20 an der Zahl)
vom **Rachbarortins** **Kaufschulden**.
Man lasse jedem das Seine.

Ein Schal
ist am Sonntag abend vom Hotel
Post bis nach **Wögingen** verloren
gegangen. Der rechtl. Finder sollte
denselben gegen Belohnung abgeben
bei der Expedition d. Bl.

Nagold.
**Schmied-
Lehrlings-Gesuch.**
Ein kräftiger Knabe findet Lehr-
stelle bei
J. Theurer, Hufschmied.

**Brennholz-
Lieferung**
in verschiedenen Sorten.

1. Für **Buchenscheiterholz** vor
das Haus geliefert, feher Preis
per Meter **11 M 50 S** (gutes
Scheiter-Brennholz).
2. Für **Dickenscheiterholz** vor
das Haus geliefert Preis pro Meter
10 M, ebenfalls gutes Brennholz.
3. Für **Schälchen Prügel** Preis
per Meter vor das Haus geliefert
10 M 50 S.
Viebhaber wollen sich bezügliche Be-
ding. und Sorte an Herrn **Philipp**
Zug auf der Insel in Nagold
wenden.
NB. Bei Lieferung des Holzes
ist Barzahlung Bedingung.

Geld-Darlehen für Personen
jed. Standes
auf **Beh.-Versicherung,**
Schuldlosen, Wechsel, Bürgschaft,
Routen zu 4, 5 u. 6%, auch in
klein. Raten rückzahlbar. **Hermann**
Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

Ziehung bestimmt
13., 14. und 15. März 1906.
Letzte
Ulmer Münster
Lotterie.
Lose à 3 M. 30 Pfg. extra.
6884 Goldgewinne
zahlbar ohne Abzug mit Mark.
180000
Hauptgewinn: Mark
1 à 50.000
1 à 20.000
1 à 10.000
1 à 5.000
etc. etc. zu haben bei der
Generalagentur **Eberh. Fetzer,**
Stuttgart, Kanzleistraße 20,
sowie bei den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.
In Nagold hat: **Eugen Reff,** Hr. Schulz,
Gg. Zaiser Hr. Buchhändler, **Georg**
Reffner.

Nagold, den 14. Februar 1906.
Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen
wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser
I. Sohn und Bruder
Richard
gestern abend im Alter von 20 1/2 Jahren von
seinem langen schweren Leiden erlöst wurde und in
ein besseres Jenseits heimgehen durfte.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Eltern
E. Nagel und Frau.
Beerdigung Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus ab.

**Wirtschafts-Eröffnung
und Empfehlung.**
Den verehrten Einwohnern von hier und Umgebung mache
ich die ergebenste Anzeige, daß ich das
Gasthaus z. Krone
hier am 15. Februar d. J. übernehme und
am 18. Februar eröffnen werde.
Unter Zusicherung guter und reeller Bedienung lade ich
zu zahlreichem Besuche herzlich ein.
Karl Wehle und Frau Karoline
Obertalheim. Eybach.

Wögingen.
Die von uns eingeführten und vielfach ausgeführten
**Original-
Hopfendrahtanlagen**
verfertigen nach dem neuesten **Elässer** System bezw. des **Hopfenbau-**
vereins **Rotenburg** affordweise oder im **Tagelohn.**
Durch billige Bezugsguellen des besten Rohmaterials sind wir in
der Lage, konkurrenz Preise zu machen.
Aufträge nehmen gerne entgegen
Jacob Harr, Zimmermann
und Genossen.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:
Eheschließungen: **Johannes Gähle,**
Rehger hier und **Karoline Wolf,**
Röhle, Tochter von **Schieringen,**
den 18. Febr.
der Stadt Wiltberg:
Geburten: 6. Jan. 1 Tochter des **Herb.**
Rivinius, Zimmermann.
17. Jan. 1 Sohn des **Christian**
Friedrich, Tagelöhner.
18. Jan. 1 Sohn des **Johannes**
Friedrich, Glaser.
18. Jan. 1 Sohn des **Jacob**
Kaath, Wagner.
29. Jan. 1 Sohn des **Karl**
Kaminfergänger.
Aufgebote: 6. Jan. **Christian**
Schneider in **Wimlingen** und **Marie**
Wol von **Schieringen.**
17. Jan. **Julius** **Konzelmann,** **Seiden-**
färber von **Wimlingen** und **Mina**
Müller von **Wögingen.**
29. Jan. **Julius** **Strobel,** **Wäcker**
von **Enzberg** und **Friedrich** **Schanz** von
Wiltberg.
Eheschließungen: 22. Jan. **Johann**
Reinhold **Kellerer,** **Forst** in **Wann-**
heim und **Maria** **Kainbach** von hier.
Todesfälle: 7. Jan. **Jacob** **Wöhl,** **früherer**
Wäcker.
10. Januar. **Katharine** **Kolb** von
Schnappach, **Pflegling** des Hauses der
Wärmbergstraße.
27. Jan. 1 Kind des **Christian**
Friedrich, Tagelöhner.